

Systematische Theologie 3. Gottes Unveränderlichkeit und Reue (Mal 3,6; Jon 3,10)

Unser Thema heute ist: Gottes Ewigkeit und seine Unveränderlichkeit.

Schlagen wir zuerst Psalm 102, 25 - 28 auf:

25 Ich sprach: Mein Gott, nimm mich nicht hinweg in der Hälfte meiner Tage! Von Geschlecht zu Geschlecht sind deine Jahre.

26 Du hast einst die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.

27 Sie werden umkommen, du aber bleibst. Sie alle werden veralten wie ein Kleid; wie ein Gewand wechselst du sie, und sie werden verwandelt.

28 Du aber bist derselbe, und deine Jahre enden nicht.

Zwei Bibelstellen möchte ich einander gegenüberstellen:

Die erste steht in Mal 3,6:

Ich, der HERR, verändere mich nicht, darum seid ihr, Kinder Jakobs, nicht aufgegeben worden.(Elberfelder!) Ich, der Herr, verändere mich nicht!

Die zweite Stelle steht in Jona 3,10:

Da nun Gott ihre Taten sah, dass sie sich abwandten von ihren bösen Wegen, reute ihn das Übel, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht. Gott zeigte Reue!

Ist Gott also veränderlich? Wie ist es möglich, dass ein Prophet sagt, Gott sei unveränderlich, während ein andere behauptet, er zeige Reue, er ändere also seine Meinung?

Gott hat eine Reihe von Eigenschaften, über die sich nicht diskutieren lässt; und eine davon ist seine Unveränderlichkeit.

1.) Was bedeutet eigentlich Unveränderlichkeit?

Änderung heisst lateinisch *muta*. Dies ist der Wortstamm für den wissenschaftlichen Ausdruck *Mutation*. Das Wörterbuch von Webster definiert Unveränderlichkeit als eine Qualität, ein Zustand von etwas, das nicht zu verändern ist, dass sich nie ändert oder variiert.

Wir sagen auch, unsere Jahreszeiten ändern sich nie, nach dem Winter kommt immer der Frühling, nach dem Frühling der Sommer usw. Wir können auch von der Gravitation sagen, dass sie sich nicht ändert - wenn ich etwas loslasse, fällt es zum Boden. Gravitation ist ein unveränderliches Gesetz der Schöpfung. Bei gewissen Menschen scheint auch der Charakter unveränderlich zu sein. ☺

Gottes Allgegenwart kommt von seiner Unermesslichkeit, er ist überall im All. So kommt Gottes Unveränderlichkeit aus der Ewigkeit Gottes. Seine Ewigkeit ist ganz eng verbunden mit seiner Unveränderlichkeit.

Ein Theologe hat das so formuliert: Das, was nicht mutiert und keine Nachfolge hat, ist das Gleiche gestern, heute und in Ewigkeit.

In der Antike war das Sinnbild für Unveränderlichkeit der Würfel: Er ist in jeder Position gleich in allen seinen Dimensionen. Was bedeutet das aber in Bezug auf Gott?

a.) Gott ist unveränderlich in seinem Wesen.

Weil er unendlich ist in seinem Sein, kann er sich nicht verändern. Er kann nicht sein, was er nicht schon gewesen ist. Wenn er werden könnte, was er vorher nicht war, wäre er nicht unveränderlich.

Er kann nicht zunehmen, kann auch nicht abnehmen, er kann sich nicht entwickeln. Gottes Wesen ist immutabel, unveränderlich. Er kann sich nicht neue Eigenschaften aneignen, die er nicht bereits gehabt hätte.

Er ist über alles Werden erhaben. Wenn er etwas werden würde, dann würde er etwas sein, was er vorher nicht war. Konsequenterweise ist Gott in seinem Wesen unveränderlich. Er ist unveränderlich im Sein.

b.) Er ist unveränderlich in seinen Eigenschaften, in seinen Attributen. Wenn man eines seiner Attribute, seine Perfektion, wegnehmen würde, dann würde er aufhören, Gott zu sein. Wenn man z.B. seine Güte wegnehmen würde, dann wäre er nicht mehr der unendliche Gott, der er vorher war.

Er könnte nicht weiser, er könnte nicht heiliger, er könnte nicht gerechter, nicht gnädiger sein, als er vorher war. Wenn wir an einen Gott denken, der in seinem Wesen unveränderlich ist, dann müssen wir an eine Person denken, die ihre Attribute nicht ändert.

Wenn wir Gott anbeten, loben und preisen, dann tun wir das nicht, weil er heute ein bisschen besser ist, als er gestern war. Er ist der Selbe in seinem Wesen und in seinen Attributen. Seine Macht ist ewig, er hat Allwissenheit in seiner Weisheit usw. zu aller Zeit.

c.) Seine Unveränderlichkeit bedeutet auch, dass sein Wille und seine Ziele unveränderlich sind. Er beschliesst nicht heute das eine und morgen etwas anderes. Er ändert nicht seine Gedanken. Er muss sich nicht hinsetzen um zu überlegen, was er tun soll. Er muss nicht heute etwas ausprobieren und morgen etwas anderes. Weil er allwissend ist, gibt es keine Fehler im Konzept seiner Pläne. Alle seine Pläne sind vollkommen. In sich selbst besitzt er die Macht zu wissen, welches der beste Plan ist.

Oft sagen Menschen, Gott könne verschiedene Pläne haben. Das ist aber nicht wahr, weil es nur einen Plan gibt, der seine alles umfassende Weisheit beweist. Weil seine Macht grenzenlos ist, kann sein Wille nicht fehlbar sein, und somit gibt es auch keine Fehler in der Ausführung seiner Pläne. Diese werden immer perfekt ausgeführt wegen seiner grenzenlosen Weisheit und Macht. Darum ist sein Wille unveränderlich.

d.) Er ist auch unveränderlich in seinem Bewusstsein. Unendliche Erfahrung ist eine fixe Quantität. Nichts kann man zu Gottes Bewusstsein hinzufügen oder wegnehmen. Sein Bewusstsein mutiert nicht.

e.) Er ist auch im Raum unveränderlich. Er ist überall. Er kann sich nicht mit der Zeit ändern, weil er ewig ist. Er kann seinen Platz nicht ändern, weil er überall gegenwärtig ist. Wie sollen wir mit solchen Aussagen Gottes umgehen wie z.B. "nähert euch mir, so will ich mich euch nähern?"

Wenn Gott überall ist, wie kann er dann seine Position wechseln? Nun, die Antwort ist: Wenn wir etwas über seine Omnipräsenz und über seine Allmacht lesen, dann reden wir von seinem Ort oder seiner Position. Wenn wir aber davon reden, dass wir uns ihm nahen und er sich uns naht, dann reden wir von seinem spirituellen Einfluss auf uns.

Gott kann sich nicht ändern. Wenn er sich ändern würde, müsste er sich bessern oder verschlechtern. Das aber ist unmöglich für einen unendlichen Gott! Wenn wir eine moralische Veränderlichkeit annähmen, müssten wir erwarten, er verändere sich vom Status der Unreife hin zur Reife. Da er aber perfekt ist, wie uns die Schrift bezeugt, so ist dies absurd.

Alle Gründe des Menschen zur Veränderung gibt es bei Gott nicht. Der Beweis dafür, dass wir uns ändern, ist der, dass wir heute einen Plan schmieden und es uns morgen anders überlegen. Wir machen immer Fehler; darum ändern wir uns und unsere Pläne. Gott aber ist in seinen Plänen nicht wankelmütig, und darum ist er unveränderlich.

2.) Was sind die Beweise der Unveränderlichkeit Gottes?

a.) Der Beweis der Schrift: Sie ist klar und überzeugend. Man müsste sie nur zitieren, aber wir sollten doch etwas dazu sagen. Die erste Stelle ist Psalm 102,25-27, die wir schon

gelesen haben. Da freut sich der Psalmist über die Wahrheit von Gottes Verheissungen, was die Zukunft betrifft. Er sagt, Himmel und Erde werden vergehen, aber Gottes Verheissungen bleiben ewig.

In Vers 27 sagt er: **Sie werden umkommen, du aber bleibst.** Alle Verheissungen Gottes haben ewigen Bestand.

Die andere Stelle, die wir in Maleachi 3,6 gelesen haben, ist die bekannteste Stelle über die Unveränderlichkeit Gottes:

Ich, der HERR, verändere mich nicht, darum seid ihr, Kinder Jakobs, nicht aufgerieben worden.

Wichtig ist hier, auf die Reihenfolge der Wörter zu achten. Ich, Jahve, verändere mich nicht.

Wir machen einen kleinen Ausflug in das 3. Kapitel des Buches Exodus. Dort stellt sich Gott Moses vor. Er nennt sich: ICH BIN, und aus diesem ICH BIN wird der Name Jehova oder Jahve abgeleitet.

Jahve bedeutet, dass er selbstexistent ist. Er existiert. Aus seiner Selbstexistenz folgt seine Unveränderlichkeit, weil aus ICH BIN folgt: „Ich bin immer“. Man kann dann nicht sagen: „Ich war“. Gottes Unveränderlichkeit folgt aus seiner Selbstexistenz.

Eine dritte Bibelstelle finden wir im NT, wo Jakobus über die Weisheit Gottes spricht. Wir schlagen Jakobus 1,17 auf:

Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten.

Was heisst Vater der Lichter? Er spricht da von den Himmelskörpern, Sonne und Mond. Sie kommen von Gott, bei dem es keinen Wechsel und keine Veränderung gibt.

Gaben kommen von oben, sie sind perfekt, weil sie vom Vater, dem Schöpfer kommen. Gott ist unveränderlich, Sonne und Mond verändern sich. Die Sonne geht auf am Morgen und geht unter am Abend. So verändert sich auch der Mond. Es gibt Neumond und Vollmond.

Im Gegensatz dazu gibt es bei Gott keinen Schatten, keine Veränderung. Er ist immer der gleiche. Jakobus unterstreicht die Unveränderlichkeit Gottes und seine Weisheit und seine Liebe zu uns.

Wir können bei jedem Sonnenaufgang daran denken, dass Gott und seine Liebe zu uns unveränderlich sind. Die Sonne ist im Winter nie über uns, sondern am Rand unseres Horizonts. Die Jahreszeiten ändern sich, aber Gottes Liebe und Weisheit ändern sich nie.

Betrachten wir nun den logischen Beweis für die Unveränderlichkeit. Diese Texte sind sehr klar, alle drei sagen so klar, wie es nur geht, dass Gott unveränderlich ist. Ich werde jetzt nur kurz ein oder zwei Worte über die logischen Beweise sagen. Ich habe bereits einige von ihnen erwähnt.

Zuerst, der Name Jahve ist ein Beweis der Unveränderlichkeit Gottes. Das „Ich bin, der ich bin“ ist ein Ausdruck der Ewigkeit. Ich war immer ICH. Ich bin, der ich bin. Der Ausdruck bezeichnet nicht nur die Ewigkeit, sondern auch die Unveränderlichkeit. Wenn er veränderlich wäre, wäre er nicht perfekt. Wenn er verändert werden könnte oder sich verändern würde, dann entstünde die Vorstellung, Gott bestehe aus Teilen, da ihn etwas verlässt, wenn er verändert wird.

Er wäre also kein homogenes Wesen. Wenn Gott sich verändern könnte, wäre er nicht ewig, nicht unendlich und nicht allmächtig, denn wenn etwas hinzugefügt wird, war er vorher nicht unendlich. Wenn etwas weggenommen wird, kann er nicht der Gleiche sein,

der er war. Es ist also logisch, dass Gott, wenn er unendlich ist, auch unveränderlich sein muss.

Ein Bruder sagte einmal, dass er, wenn er morgens aufsteht, sagen würde: „Hallo Gott! Wie geht es dir? Was hast Du heute alles vor?“ Das ist doch herzlich und tönt gut, oder nicht? Theologisch ist es aber ein Blödsinn und nicht wahr. Gott ist unveränderlich, und das sollte man beim Gebet im Kopf behalten.

Nun kommen wir zu unserem Problem! Genauer gesagt haben wir drei Probleme: Wenn Gott unveränderlich ist, was ist dann mit der Schöpfung und mit der Inkarnation? Hat sich Gott verändert, als er schuf? Er schuf *ex nihilo*, aus dem Nichts. Hat Gott nicht etwas verloren, als er den Kosmos schuf? Und wenn er etwas verloren hat, hat er sich dann nicht verändert?

Die Antwort ist einfach: Die Schöpfung hat sein Wesen nicht tangiert. Nichts von ihm ist in die Schöpfung hineingeflossen. Sie ist das Produkt seines ewigen Willens. Gottes Wille war schon in der Ewigkeit die Schöpfung, wobei sich Gott nicht verändert hat. Es gab eine Veränderung im Universum, aber nicht in Gott.

Aber was ist mit der Inkarnation? Jesus Christus ist der Sohn Gottes, die zweite Person der Trinität. Als die zweite Person der Trinität Mensch wurde, hat sich da Gott nicht verändert? Dürfen wir glauben, dass Jesus Christus unveränderlich ist? Sollen wir also sagen, dass nur die erste und dritte Person unveränderlich sind? Die zweite Person wurde Mensch, er ist also nicht unveränderlich. Hätte er aber seine Unveränderlichkeit verloren, würde er aufhören, Gott zu sein.

Wäre er jedoch nicht Gott geblieben, dann hätte er uns nicht erlösen können. Er wurde Mensch; hiermit hat er sich eine zusätzliche Natur zugelegt. Die Inkarnation war aber keine Veränderung im Wesen des Sohnes Gottes. Vor der Inkarnation hatte der ewige Sohn eine göttliche Natur. Nach der Inkarnation hat er auch göttliche Natur, aber er hat eine zusätzliche Natur - die menschliche. Paulus bestätigt das in Phil 2,7: ... **den Menschen gleich und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden** blieb er immer Gott. Er blieb Gott und blieb unveränderlich.

Das Problem ist nicht so gross, wie man vermuten könnte. Das grössere Problem ist **Gottes Reue**. Die Stelle in Jona ist nicht die einzige Stelle in der Bibel. Da ist Gen 6,6. Die Elberfelder übersetzt den Vers:

Und es reute den HERRN, dass er den Menschen auf der Erde gemacht hatte, und es bekümmerte ihn in sein Herz hinein. Die Einheitsübersetzung sagt: **Da reute es den Herrn, auf der Erde den Menschen gemacht zu haben, und es tat seinem Herzen weh.**

Kann man sagen, der Herr ist unveränderlich - und zugleich tut ihm etwas leid? Kann man sagen, dass der Herr allwissend ist... seine Pläne vollkommen sind und dann reut es ihn? Schlagen wir Jeremia 18 auf und lesen vom 7. Vers an:

- 7 **Bald drohe ich einem Volk oder einem Reich, es auszureissen, niederzureissen und zu vernichten.**
- 8 **Keht aber das Volk, dem ich gedroht habe, um von seinem bösen Tun, so reut mich das Unheil, das ich ihm zgedacht hatte.**
- 9 **Bald sage ich einem Volk oder einem Reich zu, es aufzubauen und einzupflanzen.**
- 10 **Tut es aber dann, was mir missfällt, und hört es nicht auf meine Stimme, so reut mich das Gute, das ich ihm zugesagt habe.**

Da kommt die Reue Gottes zweimal vor.

Bei Jona haben wir einen konkreten Fall. Da gibt es 10 Verse, aber der Kontext ist wichtig, darum will ich das ganze Kapitel lesen. Gott hat Jona beauftragt, nach Ninive zu gehen. Der war jedoch ungehorsam und floh Richtung Westen.

Im Bauch des Fisches betete er und sprach: **Bei dem HERRN ist Rettung.** Dann befahl Gott dem Fisch, Jona auszuspucken. Das Gebet war recht lang: Er spricht vom heiligen Tempel Gottes und macht Gelübde; aber erst, als er die Rettung des Herrn anrief, fand er sich plötzlich auf dem Trockenen wieder. Jona hat eine einmalige Bibelschule besucht.

Im 3. Kapitel erfüllt er seinen ursprünglichen Auftrag. Da geschah das Wort des HERRN zum zweiten Mal zu Jona:

- 2 **Mache dich auf, geh nach Ninive, der grossen Stadt, und ruf ihr die Botschaft zu, die ich dir sagen werde.**
- 3 **Da machte Jona sich auf und ging nach Ninive, gemäss dem Wort des HERRN. Ninive aber war eine grosse Stadt vor Gott, drei Tage zu durchwandern.**
- 4 **Und Jona begann, in die Stadt hineinzugehen, eine Tagereise weit. Und er rief und sprach: Noch vierzig Tage, und Ninive ist zerstört!**

Warum hat Gott der Stadt 40 Tage gegeben? Warum hat er sie nicht sofort vernichtet? Die 40 Tage waren eine Chance für die Menschen, sich zu bekehren. Gottes Absicht war unveränderlich, die Menschen hingegen konnten sich verändern.

- 5 **Da glaubten die Leute von Ninive an Gott; und sie riefen ein Fasten aus und kleideten sich in Sacktuch von ihrem Grössten bis zu ihrem Kleinsten.**
- 6 **Und das Wort erreichte den König von Ninive; und er stand von seinem Thron auf, legte seinen Mantel ab, hüllte sich in Sacktuch und setzte sich in den Staub.**
- 7 **Und er liess in Ninive auf Befehl des Königs und seiner Grossen ausrufen und sagen: Menschen und Vieh, Rinder und Schafe sollen gar nichts zu sich nehmen, sie sollen nicht weiden und kein Wasser trinken!**
- 8 **Und Menschen und Vieh sollen mit Sacktuch bedeckt sein und sollen mit *aller* Kraft zu Gott rufen; und sie sollen umkehren, jeder von seinem bösen Weg und von der Gewalttat, die an seinen Händen ist.**
- 9 **Wer weiss, *vielleicht* wendet sich Gott und lässt es sich gereuen und kehrt um von der Glut seines Zornes, so dass wir nicht umkommen.**
- 10 **Und Gott sah ihre Taten, dass sie von ihrem bösen Weg umkehrten. Und Gott liess sich das Unheil gereuen, das er ihnen zu tun angesagt hatte, und er tat es nicht.**

Ist Gott wirklich unveränderlich? Wir lesen einmal in der Bibel: „Ich, Jahve, bin der Herr, ich verändere mich nicht“; und dann lesen wir, dass Gott seinen Sinn änderte, es reute ihn, was er mit der Stadt Ninive vorhatte. Da ist das Problem von Gottes Reue!

Der Begriff Reue ist jedoch nicht ein Hinweis auf sein Wesen oder seine Attribute. Wenn das so wäre, wäre er nicht mehr Gott. Es betrifft den Umgang Gottes mit dem Menschen. Er passt sich an unsere Schwäche an, und wenn wir lesen, dass es ihn reut, dann suchen wir einen Hinweis, wie Gott mit den Menschen umgeht.

Mit anderen Worten: Es liegt hier eine anthropomorphe Sichtweise vor. Für die Einwohner von Ninive scheint es, Gott habe seine Pläne geändert. Gott sagte, er wolle Ninive zerstören; die Niniviten aber haben sich bekehrt, und jetzt behaupten sie, Gott habe es sich anders überlegt.

In der Bibel finden wir eine ganze Anzahl anthropomorphe Ausdrücke über Gott: Er hat Augen, Ohren, eine Nase. Das ist die Art, wie Menschen Gottes Handlungen beschreiben. So wird auch Gottes Reue als Sinneswandel entsprechend der Wahrnehmung des Menschen beschrieben. Das nennt man die phänomenale Sprache - eine Sprache, die sich den sicht- und wahrnehmbaren Phänomenen anpasst.

Was haben wir vorher in Jeremia 18 gelesen? Da ist der Beweis. Da lesen wir, wie Gott sich über seine Pläne und Absichten für die Völker äussert:

- 7 **Bald drohe ich einem Volk oder einem Reich, es auszureissen, niederzureissen und zu vernichten.**

Das entspricht genau dem, was Gott über Ninive gesagt hat. Wenn sich aber ein Volk bekehrt, dann werde ich es nicht vernichten. Mit anderen Worten, mein Ziel, mein ewiges Ziel ist es, jede Nation zu vernichten, die sich nicht bekehrt; aber wenn sie sich bekehren, werde ich sie verschonen.

Gott hat sich nicht verändert. Er spricht von der Veränderung im Menschen. In Jeremia ist auch die andere Seite erwähnt:

Bald sage ich einem Volk oder einem Reich zu, es aufzubauen und einzupflanzen. 10 Tut es aber dann, was mir missfällt, und hört es nicht auf meine Stimme, so reut mich das Gute, das ich ihm zugesagt habe.

Gottes Absicht, sein Ziel ist und bleibt das gleiche. Nicht Gott oder seine Absichten ändern sich, sondern der Mensch ändert sich.

Die beste Illustration dafür ist das Thermometer. Ist ein Thermometer veränderlich oder unveränderlich? Das Quecksilber steigt oder senkt sich je nach Temperatur. In diesem Sinn ist es veränderlich. Aber seine Veränderung folgt ganz bestimmten physikalischen Gesetzen.

Der Begriff ändert sich. Gottes Absicht und Ziel ist und bleibt unverändert, was den Menschen betrifft. Gott verflucht das Böse und segnet das Gute. Gott hat seine Absicht geäußert, und diese ist unverändert.

Wenn Gott Ninive vernichtet hätte trotz ihrer Bekehrung, dann wäre er veränderlich, dann hätte er sein Wesen, seine Prinzipien verändert. Wir haben da mit einer anthropomorphen, phänomenalen Sprache zu tun: Sie drückt aus, wie der Mensch die Handlungen Gottes wahrnimmt.

Dann haben wir noch das Problem von Gottes Immobilität. Wenn Gott sich nicht ändert, könnte man annehmen, er habe nie etwas getan. Viele Philosophen meinen, wenn Gott unveränderlich sei, dann handle er nicht. Er sei immer der gleiche, darum tue er nichts, er könne gar nichts tun.

Das Gegenteil ist der Fall: Gott ist immer in Bewegung, er ist immer aktiv. In Gott selbst gibt es keine Veränderung, keine Änderung seiner Absichten, Pläne, seines Bewusstseins, seines Aufenthaltsortes. Um Gott herum geschieht jedoch immer vieles.

3.) Die Anwendung der Lehre über Gottes Unveränderlichkeit.

Was bedeutet diese Lehre in unserem Leben in Bezug auf Ermutigung, Trost und Ermahnung? Nachdem wir Gottes Unveränderlichkeit besprochen haben, könnten wir uns fragen: Hat das eine Bedeutung auf mein Leben? Es ist doch alles nur metaphysische Spekulation!

Aber nein, das ist nicht so. Es hat eine grosse Bedeutung, insbesondere für die Ermahnung. Wie dumm ist es, wenn ein Mensch in der Sünde verharrt, wenn Gott unveränderlich ist! Hiob drückt das in Kap. 9, Vers 4 folgendermassen aus :

Der weise ist von Herzen und stark an Kraft - wer trotzte ihm und blieb unversehrt? –

Niemand wird dem Gericht Gottes entfliehen können. Gott überlegt es sich nicht anders, er ist unveränderlich. Wenn Christen ungehorsam sind und eigene Wege gehen wollen, wird Gott bei ihnen keine Ausnahme machen, er ist unveränderlich. Die Zeit kann Sünde und Ungehorsam nicht auslöschen. Die Vergebung kommt nur durch das Bekennen. Darum ist die Unveränderlichkeit Gottes so wichtig für die Ermahnung!

Wir haben es mit einem unendlichen, ewigen und unveränderlichen Gott zu tun. Darum ist auch die ewige Strafe ewig. Wenn jemand ein Kapitalverbrechen verübt, wird er für 10 Jahre verurteilt. Nicht aber bei Gott. Christen sagen oft, „die Zeit heilt alle Wunden“. Zeit hat aber vor Gott keinen Einfluss auf die Sünde. Gott verändert sich nicht, und die Sünde

bleibt vor ihm bestehen. Darum ist ewige Strafe nötig, weil die Sünde ewig bei Gott besteht.

Die Unveränderlichkeit Gottes ist ebenso wichtig hinsichtlich des Trostes: Weil Gott nicht unstedt ist und wie ein Chamäleon seine Farbe wechselt, habe ich Mut, für andere zu beten. Gott hat keine Bürostunden von 8-12 und 14-18 Uhr und dann ist Schluss.

Er hat nicht einmal gute, dann schlechte Laune, er ist nicht einmal glücklich, dann depressiv. Er bleibt immer der Selbe, und sein Wort gilt für mich alle Zeit. Ich kann jede Zeit zu ihm kommen.

Da Gott unveränderlich ist, ist der Bund, den er mit uns geschlossen hat, ewig! Es ist ein unveränderbarer Bund. Alle Verheissungen, die Gott gemacht hat, werden in Erfüllung gehen. Darf ich euch Hebr 6,17 vorlesen?

Deshalb hat sich Gott, da er den Erben der Verheissung die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses noch viel deutlicher beweisen wollte, mit einem Eid verbürgt, 18 damit wir durch zwei unveränderliche Dinge, bei denen Gott doch unmöglich lügen kann, einen starken Trost hätten, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die vorhandene Hoffnung zu ergreifen.

Der Ausdruck **Unwandelbarkeit seines Ratschlusses** ist ein Hinweis auf den Bund, den Gott mit Abram geschlossen hat. Alle Verheissungen, die Du und ich erhalten haben, werden ausgeführt von Gott, weil ich eingeschlossen bin in den einen Bund, den der Vater mit seinem Sohn geschlossen hat in seinem Blut. Es ist ein ewiger Bund!

Die Unveränderlichkeit Gottes ist auch wichtig hinsichtlich der Ermutigung: Wir wissen, dass die Schöpfung vergänglich ist. Paulus ermahnt Timotheus (1.Tim 6,17), dass Reichtum vergänglich ist. Alles ist vergänglich, Gott allein ist ewig und unvergänglich.

In diesem Licht soll ich meine Hoffnung nicht auf das Vergängliche setzen, sondern auf das Unvergängliche. Meine Hoffnung setze ich auf den, der die Quelle aller Segnungen ist. Gottes Fürsorge, die oft auch harte Zeiten und Tragödien beinhaltet, lehrt uns Geduld, weil wir wissen, dass sich Gott nicht verändert und es sein Wunsch ist, uns zu segnen. Unsere Prüfungen, Kämpfe und Tragödien können wir in einem anderen Licht sehen, wenn wir wissen, dass sich Gott nicht ändert.

Darf ich die Gedanken zusammenfassen?

Die Bibel sagt: **Ich, der HERR, verändere mich nicht.** Die Bibel sagt auch, dass Gott Reue zeigt. Letzteres ist menschliche Sprache. Gott verändert sich nicht, der Mensch verändert sich.

Dass sich der Mensch verändert, ist wunderbar. Wenn der Mensch unveränderlich wäre, dann wären die Verheissungen der neuen Geburt am Menschen nicht anwendbar. Dass der Mensch veränderlich ist, dafür können wir Gott nur danken. Die neue Geburt schenkt dem Menschen Unvergänglichkeit.